

Fusion «sinnvoll» auch ohne Suhr

Der Aarauer Stadtrat hält weiter am Zukunftsraum fest. Der finanzielle Spielraum werde «auch für Aarau» erhöht.

Daniel Vizontini

Was bedeutet der Wegfall von Suhr für das Projekt Zukunftsraum? Können die versprochenen finanziellen Vorteile auch ohne den zweitgrössten Fusionspartner erzielt werden? Als die Projektsteuerung im Dezember 2019 die detaillierte Fusionsanalyse vorstellte, wurden Einsparungen von 8,2 Millionen Franken geschätzt, externe Fachexperten der St. Galler JC Kleiner GmbH gingen sogar von 10,2 Millionen Franken aus. Dies dank erhöhter Effizienz in der Verwaltung, unter anderem würden für die fusionierte Stadt 23 Vollzeitstellen weniger benötigt. Und vor allem könnten Mieten eingespart werden.

Im damaligen Bericht hiess es aber bereits: Das grösste Ein-

sparpotenzial – etwa im Mietaufwand – «resultiert, wenn alle fünf Gemeinden fusionieren.» Suhr ist nun definitiv weg vom Fenster, in Densbüren läuft die Referendumsfrist gegen den negativen Fusionsentscheid am 26. Oktober ab. Angenommen, es kommt zu einem Zukunftsraum-light, bei dem nur Aarau und beide Entfelden fusionieren, sei der tiefste Steuerfuss, derjenige von Aarau, trotzdem nach wie vor realistisch.

Es gäbe kleinere Synergieeffekte, aber auch weniger Steuerausfälle, wenn der Steuerfuss von Aarau als Startwert verwendet wird. Mit 97 Prozent ist dieser heute der mit Abstand tiefste der Fusionsgemeinden: In Unterentfelden beträgt er 113, in Oberentfelden 110 Prozent. Ohne Suhr falle laut der Fu-

sionsanalyse eine Gemeinde mit hoher Nettoverschuldung weg, das Startvermögen der neuen, fusionierten Stadt werde somit höher ausfallen als mit Suhr.

Aufwand und Einsparungen reduzieren sich laut Analyse also in ähnlichem Mass. Der Fusionsgewinn falle zwar tiefer aus, bleibe im Verhältnis aber in etwa gleich.

Ein Zukunftsraum-light gäbe es auch erst 2026

In einer Mitteilung schrieb der Stadtrat gestern: «Die heutige Struktur der Stadt Aarau kann nach wie vor sinnvoll weiterentwickelt werden», etwa mit dem Departementsmodell und den Stadtteilvertretungen. «Insbesondere bleibt der finanzielle Spielraum, auch für die heutige Stadt Aarau, erhöht und es kön-

nen Synergien erzielt werden.» Der Stadtrat sähe auch im reduzierten Fusionsperimeter «groses Entwicklungspotenzial für die Region». Aarau-Entfelden würde zu einer Stadt in der Grösse von Chur oder Schaffhausen.

Ursprünglich hiess es, ein Zusammenschluss nur mit Aarau und beiden Entfelden könnte schon 2024 über die Bühne gehen. Wegen dem Wahlkalender will die Projektsteuerung nun aber beim Fusionsjahr 2026 festhalten. Falls in Oberentfelden die Fusionsgegner beim Referendum am 13. Dezember obsiegen und es – bei einem Ja von Unterentfelden diesen Sonntag – zu einem Zukunftsraum-extra-light kommt mit einer Fusion von nur Aarau und Unterentfelden, wird wiederum alles anders. Der Fu-

sionsfahrplan müsste sowieso neu festgesetzt werden, wenn alle Abstimmungen vorbei sind.

1898 Unterschriften waren es in Aarau ganz genau

Stadtpräsident Hanspeter Hilfer gab gestern die exakte Anzahl Unterschriften bekannt, die in Aarau das Referendum gegen den Zukunftsraum zustande brachten: 1898 waren es, notwendig gewesen wären 1446. «Die Wahrscheinlichkeit, dass die Abstimmung erst im neuen Jahr stattfinden wird, ist hoch», sagt er. Über das weitere Vorgehen werde Ende Oktober entschieden. «Uns ist wichtig, dass wir es im Bewusstsein der umliegenden Entscheide festlegen können. Der Abstimmungstermin muss eine adäquate politische Diskussion ermöglichen.»